Ansprache zum Trauergottesdienst für Wolfgang Klähn am 17.Juli 2019, Kirche am Markt in Blankenese, von Esther Gosebruch

*Wißt ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?*

*(So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.)*

*Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden*. (Römer 6, 3-5+8)

LIEBE GEMEINDE…

Wolfgang Klähn ist tot.

Dieser vitale, willensstarke, reich begabte Mann, dieser über 6 Jahrzehnte höchst produktive Künstler- 3 Monate vor seinem 90. Geburtstag war seine Kraft zu Ende. Schön, dass er so begleitet war gerade in den letzten sechs Jahren, aber auch die ganze letzte Zeit, die letzten Wochen und Monate - hier ist besonders der Name von Regine Rüter-Czekay zu nennen. Ärztliche Hilfe wollte Wolfgang Klähn kaum annehmen. Schön, dass auch die Familie da sein konnte, insbesondere seine Tochter Judith mit ihrem Mann und Susanne. Einige Tage vor Wolfgang Klähns Tod waren sie alle da, auch alle Enkelkinder! Sie haben im Krankenhaus Abendmahl gefeiert. Wolfgang Klähn war im Grunde schon in anderen Sphären. Beim Agnus Dei, beim „Christe, du Lamm Gottes“, schlug er die Augen auf. Das Lächeln auf seinem Gesicht angesichts aller, die um ihn standen, werden Sie nie vergessen.

Überhaupt ist er Ihnen als der Vergnügte, Zuversichtliche in Erinnerung, der nie eine Klage über die Lippen brachte - selbst wenn er die letzten Jahre nicht mehr ohne Hilfe gehen konnte und sicher viele Schmerzen gehabt hat.

Er wollte von seiner hellen Welt erzählen, haben Sie gesagt.

Er hat es immer wieder neu getan, auch mit Kompositionen, auch mit Worten, vor allem mit Farben, mit Pinsel und Rohrfeder in reicher Fülle. Menschen erzählen davon, wie Wolfgang Klähns Bilder mit ihnen leben, ihnen Mut, Zuversicht und Kraft geben.

*Liebe! Vom Leben die mittende Kraft daherum das Glück, auch das Leiden schafft.*

*Wahrheit! Vom Leben der Kern, der von Schönheit ausgefüllt- oh dunkler Tod, der HERR hat dich im Lichte eingehüllt*

Sehr erstaunlich, wie Wolfgang Klähn seinen Weg gegangen ist.

Geboren am 13. Oktober 1929 in Hamburg, ist er zusammen mit seinem älteren Bruder und der jüngeren Schwester hier aufgewachsen. Es gibt die kostbare Erinnerung, dass er im Kindergarten biblische Geschichten erzählen konnte, seine Mutter hatte sie ihm nahegebracht. Seine Eltern haben sehr zu ihm gestanden.

Prägende Erfahrungen erfuhr er auch außerhalb des Elternhauses, auch erschütternde, als seine Schule in ein böhmisches Kloster ausgelagert wurde um die Schüler vor dem Bombenkrieg zu schützen. Kurz vor Kriegsende, das ist - wie auch anderes mehr- dem New Yorker Katalog zu entnehmen, hat der 15jährige zufällig mit angesehen, wie deutsche SS- Männer jüdische Menschen zwangen Gräber auszuheben. Tags darauf waren es ihre eigenen Gräber geworden… Wolfgang Klähn entschloss sich zur Flucht, Ganz alleine schlug er sich zu Fuß nach Hamburg durch. Er hat auf dem Weg auch gute Erfahrungen gemacht, ich kann es nur andeuten. Er hat über seine Zukunft nachgedacht und sich vorgenommen, das Leben zu erforschen, um seine Kostbarkeit deutlich und bewusst zu machen. Gedanken, die wir nachfühlen können, heute sicher noch ganz anders als vor 60-70 Jahren, wo wir immer deutlicher die Bedrohung der Schöpfung durch unsere eigene Zivilisation vor Augen haben und ein Umdenken und ein Kurswechsel nur gegen große Widerstände in Gang kommen. Aber sie kommen in Gang!

Es hätte auch eine Naturwissenschaft sein können, wie die Biologie, die ihm in der Schule begegnet war. Aber der 21-Jährige entschied sich anders, bezog 1950 die Landeskunstschule in Hamburg, ging dann bald seine ganz eigene Spur.

Sein eigenstes großes Thema war die Entstehung und Entfaltung des Lebendigen, - nicht als Abbildung der Natur, sondern von innen heraus, wie er selbst gesagt hat. Von der Ur -Zelle beginnend, die sich teilt und wächst in die Fülle des Organischen, Pflanze, Stier, Vogel, Mensch, in Bewegung und Tanz, im immer wieder neu gezeigten Miteinander der dynamischen, lebensfrohen, im Raum ausgreifenden Figuren.

Tragisch, dass Klähns „Aufbruchsbild“, wie er es selbst genannt hat, das Wandbild im Kleinen Treppenhaus in der hiesigen Kunsthalle, heute nicht mehr zu sehen ist, und seine großen Entwürfe eines Deckengemäldes für das Hamburger Polizeipräsidium nie zur Ausführung kamen.

„Ich bin ein leidenschaftlicher Mensch!“, hat Wolfgang Klähn im Interview von sich gesagt. Er konnte heftig sein. Ein inneres Feuer glühte in ihm. Hohe Ziele beseelten ihn.

Für Menschen in seiner Nähe war das nicht immer leicht zu ertragen.

Ja, es gab Förderer, Freunde, Frauen und Männer, die ihn schätzten und ihm nahestanden. Ich will auch meinen Vater nennen, Martin Gosebruch, mit dem Klähn über Jahrzehnte in intensivem Austausch stand, Wolfgang Klähns geliebte Tochter Judith, den Freundeskreis -  der Name Thomas Gädeke sei hier stellvertretend genannt - , aber im Prinzip lebte Klähn unabhängig in seiner Welt, in seinem Bilderhaus in Blankenese.

Sich der Natur Aussetzen, Laufen in Wind und Wetter, in den Bergen, an der See, sommers wie winters war ihm tiefes Bedürfnis.

Landschaftsbilder entstanden, immer wieder Sylt in seiner Vielfältigkeit, in prächtigen Gouache-Farben oder in Sepia, --für viele von uns hoch geschätzt….

für ihn entstanden sie fast nebenbei.

Ab den Sechziger Jahren zeichnete Klähn zur Bibel.

Auf unserem Liedblatt finden Sie eine Zeichnung abgebildet:

Abraham empfängt den Besuch der drei Männer: Abraham ist nieder auf sein Angesicht gestürzt, kaum wagt er den Kopf zu heben. Er wird von den dreien gesegnet! Sie sind geflügelt, es sind Engel. Jeder tut es auf seine Art, mit anderem Ausdruck, bestärkend, gütig, entschlossen- bestimmend. Klähn hat diese Szene immer wieder gezeichnet, er muss sich diesem Abraham nahe gefühlt haben.

Engel können auch ganz anders sein auf diesen Zeichnungen.

Es gibt auch den wütenden Engel: Er weist die selbstgerechten Freunde Hiobs zurecht, schimpft sie geradezu aus…! Das können nur Andeutungen sein, möge es Sie verlocken selber zu gucken.

Dann die großen Bilder der Christusgeschichte: Das Kind auf dem Schoß der Mutter, dass sich hochreckt , wie nie ein Jesuskind bei den alten Meistern, es guckt mit eindringlichen Blick uns entgegen, es hält seine Arme mit der segnenden Hand, mit überlangen Fingern, hoch hinauf – „Seht her, seht mich an!“. Dann der Gekreuzigte; der vom Kreuz Herabgenommene in den Armen seiner Freunde, seiner Mutter; der Auferstehende; der Richtende Christus, auf einem der Bilder des ersten Jahrzehnts des neuen Jahrhunderts: Christus hat das Schwert , das in den Darstellungen des späten Mittelalter aus Christi Mund kam, neben sich gelegt. Wahrlich ein menschenfreundlicher, ein erträglicher Gott!

Es beschäftigt die Augen, das alles wahrzunehmen und aufzunehmen. Eine helle Welt- trotz allen Wissens um die Abgründe unserer irdischen Welt.

Dies alles war für Klähn dann auch abgeschlossen. Er selber sah es so. „Meine Zeit kommt noch. Ich warte noch.“

Zuversichtlich konnte er sagen: „Meine Enkel werden es erleben.“

Es wird auch auf uns ankommen, wie wir mit dem allen umgehen. Ob wir es auch an unsere Kinder und Enkel weitergeben oder an andere Menschen. Vorher noch: ob wir dieser Schau, dieser Glaubenssicht – ich glaube, dass man es so bezeichnen kann - und ihren Bildern in unserer eigenen - inneren und äußeren - Welt einen Platz geben können.

Schön, dass Wolfgang Klähn jetzt ohne Bitterkeit gehen konnte und alles loslassen. Wir vertrauen darauf: Er wandelt in einem anderen Licht in einem neuen Leben, das das unsere weit hinter sich lässt. Und es ist gut so.

Amen

Thematisches Material aus dem 3. Streichquartett von Wolfgang Klähn arrangiert und gespielt für Cello solo von Stephan Breith, mündend in die Sarabande c- moll von J S Bach.